

Ilona Schäkel



Raus

aus BERLIN

Die schönsten Ausflüge für Aktive



BeBra Verlag



Ilona Schäkel

Raus aus
BERLIN
Die schönsten Ausflüge für Aktive

BeBra Verlag



Stand der Informationen: Januar 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos, in weiteren
elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

© 2024 BeBra Verlag GmbH
Asterplatz 3, 12203 Berlin
post@bebraverlag.de
Lektorat: Feline Achilles, Berlin
Umschlag: Fernkopie, Berlin (Foto: Ilona Schäkel)
Satz: typegerecht berlin
Schrift: Milo 9,5/13,4 pt
Druck und Bindung: DZS, Ljubljana
ISBN 978-3-89809-241-8

www.bebraverlag.de

Inhalt

Vorwort	7
---------	---

Im Südosten

1	»Sieh-dich-um« im Schlaubetal Seenland Oder-Spree, Naturpark Schlaubetal	12
2	Südsee(n) in Brandenburg Naturpark Dahme-Heideseen / Biosphärenreservat Spreewald	20
3	»Willkommen in der Zwischenzeit« Lausitzer Seenland	26
4	Berliner Sumpf – Wanderung durch das Erpetal Landschaftsschutzgebiet Erpetal	42
5	Fließen lassen auf der Müggelspree Müggelspree-Löcknitzer Wald- und Seengebiet	48
6	Zwischen Bergbau und Boxring – Wanderung durch die Rauener Berge Scharmützelseegebiet, Rauener Berge	52

Im Südwesten

7	Rollt! Den Fläming unter den Reifen Baruther Urstromtal, Niederer Fläming	62
8	Reformer, Fürsten, Meister – Welterbe-Tour Biosphärenreservat Mittelelbe	68
9	Havel hautnah Osthavelniederung	78

Im Nordwesten

- | | | |
|-----------|---|-----|
| 10 | Auf Kranich-Safari an den Linumer Teichen
Ruppiner Seenland, Rhin-Havelluch | 94 |
| 11 | Blaumachen im Ruppiner Land
Ruppiner Seenland | 100 |
| 12 | Runterkommen am langen, ruhigen Fluss
UNESCO-Biosphärenreservat Flusslandschaft
Elbe-Brandenburg | 114 |
| 13 | Die Heide ist frei!
Naturpark Stechlin-Ruppiner Land, Kyritz-Ruppiner Heide | 126 |

Im Nordosten

- | | | |
|-----------|--|-----|
| 14 | Ein Lied von Eis und Wasser
Feldberger Seenlandschaft | 136 |
| 15 | Winterwandern in der Uckermark
Naturpark Uckermärkische Seen | 148 |
| 16 | Gipfelstürmer: Hoch hinaus in Brandenburg
Seenland Oder-Spree | 158 |
| 17 | Wo die Oder träge fließt
Nationalpark Unteres Odertal | 164 |
| 18 | Buchenwald Grumsin: Im Rausch der Farben
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, Buchenwald Grumsin | 174 |
| 19 | Im Land der wilden Orchideen
Lange Dammwiesen, Unteres Annatal | 180 |
| 20 | Kaiserwetter im Herbst – ein Tag am Werbellinsee
Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin | 192 |
| | Übersichtskarte | 202 |
| | GPS-Tourendaten | 204 |
| | Über die Autorin | 205 |
| | Bildnachweis | 205 |





Raus aus Berlin!

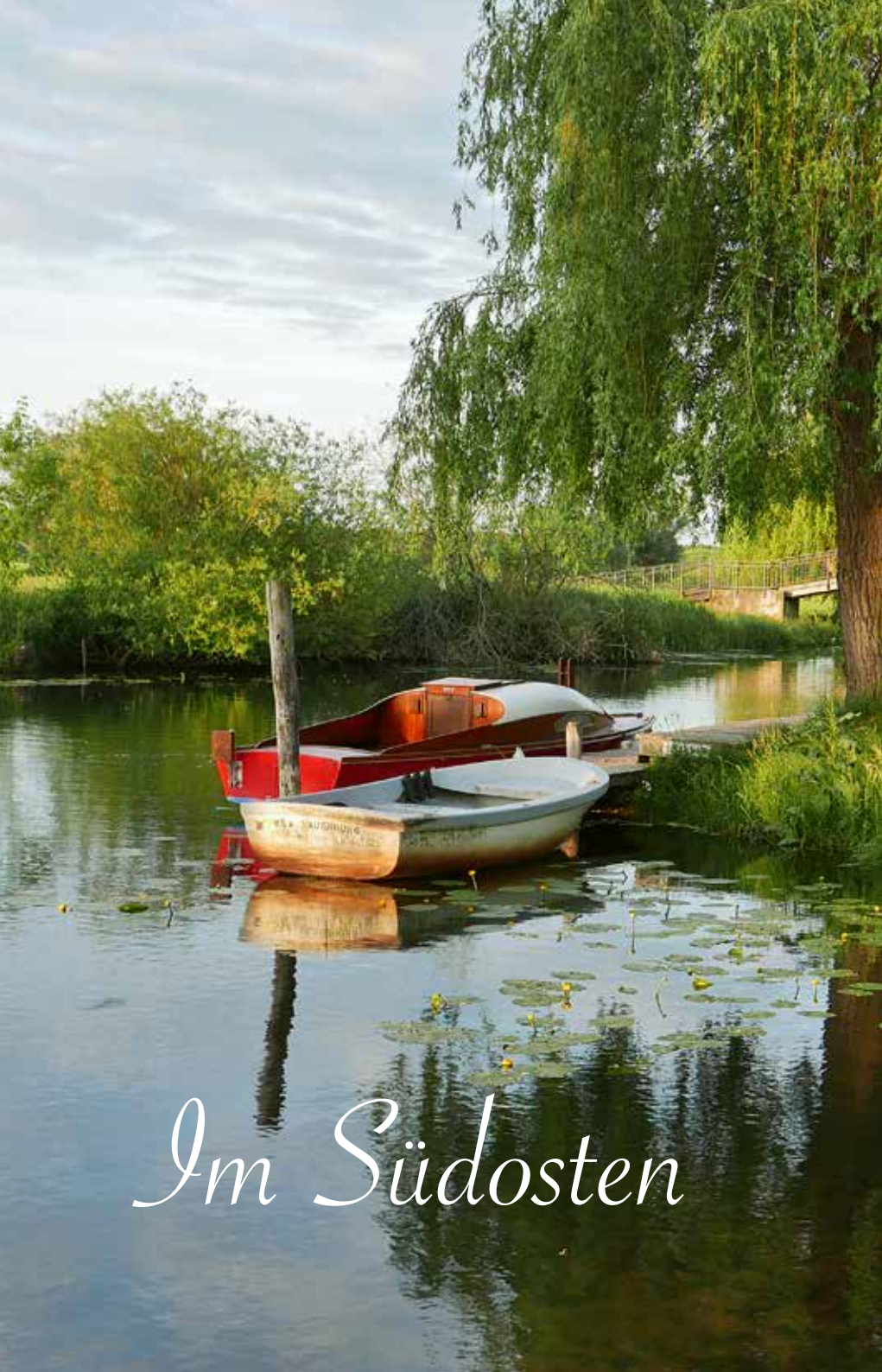
Berlin ist großartig – wild, bunt, inspirierend. Und manchmal ganz schön anstrengend. Kein Wunder, dass es Jahr für Jahr mehr Einheimische vor die Tore der Stadt zieht, raus ins Grüne. Nirgendwo geht das besser als in Berlin, denn kaum eine andere europäische Großstadt hat so viel Wasser, Wald und Wiesen im Umland. Ob Waldbaden, Yoga am See oder Glam-ping im Tiny House, spätestens seit den Corona-Jahren boomt der Trend zu kleinen Fluchten in die Natur. Social Media befeuert unsere Outdoor-Sehnsucht mit Hochglanzbildern von einsamen Landschaften und atemberaubenden Naturerlebnissen. Wenigstens am Wochenende entschleunigen und Draußenzeit im Grünen genießen – wer träumt nicht davon?

Die Kehrseite der Medaille: An besonders beliebten Ausflugszielen kann es vor allem im Sommer inzwischen mächtig trubelig werden. Aber keine Sorge, denn rund um Berlin gibt es vor allem eins: viel Platz! Oft muss man sich nur eine Spur abseits bewegen, ein bisschen mehr Zeit einplanen, die berühmte Extra-Meile gehen, um eine einsame Wildnis-Auszeit zu erleben. Warum nicht mal im Winter wandern? Die Nacht im Zelt verbringen? Oder einen Arbeitstag unter der Woche blaumachen?

Freuen Sie sich auf 20 naturnahe Ausflüge für Aktive, zu Fuß, per Rad oder mit dem Boot in grüne Oasen rund um die Hauptstadt – vom Watzmann im Oderbruch bis zum Seenland in der Lausitz. Fast alle Abenteuer sind ganzjährig zu erleben, aber meist bietet sich eine Jahreszeit besonders an, die in der Tourenbeschreibung empfohlen wird.

Sämtliche Touren sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar, manchmal in Kombination mit dem Rad. Kein Grund also, Abgase in die Landluft zu blasen, Forstwege zuzuparken oder Wildtiere mit Motorenlärm aufzuschrecken. Sparen Sie sich einfach mal den Berliner Stadtverkehr und beginnen Sie Ihr Detox vom Alltag direkt vor der Haustür. Probieren Sie es aus!

Und noch eine Bitte in Sachen Nachhaltigkeit. Der altbekannte Outdoor-Kodex »Nimm nur Erinnerungen mit, hinterlasse nichts außer Fußspuren!« macht sich nicht nur auf Insta-Kacheln gut, sondern auch in der Kohlenstoffwelt. Und jetzt nichts wie raus in Grüne – genießen Sie Ihre kleinen Fluchten aus Berlin!



Im Südosten



1 »Sieh-dich-um« im Schlaubetal

Seenland Oder-Spree, Naturpark Schlaubetal

Kurz und knapp: Der Schlaubetal-Wanderweg folgt dem wilden Bachlauf der Schlaube und führt durch urwaldartige Wälder, vorbei an Seen, die von ihr gespeist werden. Als Tagestour ist die Wanderung etwas für ausdauernde Trekking-Fans: Von Kieselwitz im Süden bis Müllrose im Norden sind es gut 26 Kilometer, wer an der Quelle beginnt, läuft noch einmal gut zwei Kilometer länger. Am besten wandert man von Süden nach Norden, weil die Rückkehr nach Berlin dann leichter ist.

Variationen: Alternativ lässt sich die Tour auch auf zwei Tage verteilen, Übernachtungsmöglichkeiten gibt es zum Beispiel auf dem Campingplatz am Schervenzsee, im Hotel Forsthaus Siehdichum oder in der Jugendherberge an der Bremsdorfer Mühle. Der Zauber des Bachtals entfaltet sich aber auch auf kürzeren Touren, zum Beispiel bei einer Runde um den Großen Treppelsee oder den Hammersee.



WANDERN



26 KM



1-2 TAGE



SPÄTSOMMER

Im Bus von **Jacobsdorf** nach **Kieselwitz** bin ich der einzige Gast. Dabei zieht der Spätsommer draußen noch einmal alle Register. Gut eine Stunde dauert die Fahrt mit der Ausflugsline A400, die Wanderer bequem bis ins südliche Schlaubetal bringt. Der Schlaubetal-Wanderweg, der durchgehend mit einem blauen S markiert ist, beginnt zwar offiziell im Quellgebiet südlich des Wirschensees, leichter zu erreichen ist aber das etwas nördlich davon gelegene Kieselwitz.

Tal der Wassermühlen

Die **Kieselwitzer Mühle**, heute ein schlichtes Wohnhaus, liegt am Eingang des Naturparks und erinnert daran, wie wichtig die Wasserkraft für die Wirtschaft im Mittelalter war. Entlang des Flusslaufs der Schlaube, Dorche und Oelse wurden damals unzählige Mühlen gebaut, zum Mahlen von Getreide und Ölsaaten, als Hammer- und Sägemühlen oder zum



Einstieg in die Schlaubetal-Wanderung an der Kieselwitzer Mühle

Walken von Stoffen. Wie viele es in der Region über die Jahrhunderte gab, weiß keiner so genau, aber einige sind bis heute erhalten.

Hinter der Kieselwitzer Mühle biegt der Weg scharf rechts ab und führt durch hoch aufschießende Buchen. Die Morgensonne wirft so harte Schatten auf den Boden, dass mir fast schwindelig wird. Gleich neben dem Pfad gluckert die **Schlaube** in ihrem morastigen Bett, fließt mal geschäftig, mal stumm und ausladend durch geheimnisvollen Erlenbruch, verschwindet hin und wieder gänzlich im dunklen Unterholz. Morsche, moosbewachsene Baumstämme lagern quer über dem Bach und bieten zwei weißen Enten die perfekte Bühne. Der Weg, anfangs noch schnurgerade, schwingt sich zunehmend dramatisch über Hügel und durch Schluchten, mal wandere ich auf Augenhöhe mit dem Bach, mal meterhoch über der Schlaube hart am Abhang.

Erst in der Nähe der **Bremsdorfer Mühle**, wo es eine Jugendherberge gibt, kommen mir die ersten Spaziergänger entgegen. Auch diese Mühle ist schon seit 1960 nicht mehr in Betrieb, sondern wird als Ausflugsgaststätte betrieben, erst kürzlich ist das historische Fachwerkgebäude abgebrannt und wird gerade renoviert, immerhin steht das Mühlrad noch.

Abstecher: Kloster Neuzelle



Auf einer Anhöhe mit Blick auf das Odervorland liegt eine prunkvolle Anlage, wie man sie eher im tiefsten Süden Deutschlands erwarten würde: honiggelbe Barockarchitektur mit Zwiebeltürmchen, Weinberg und Klostergarten – das Zisterzienserkloster Neuzelle. Am 12. Oktober 1268 von Markgraf Heinrich dem Erlauchten aus dem Haus Wetting in Gedenken an seine verstorbene Ehefrau gestiftet, ist das Kloster heute eine der wenigen noch vollständig erhaltenen Klosteranlagen Europas. Im Mittelalter weitete das Kloster seine Grundherrschaft über mehr als 30 Dörfer in der Umgebung aus, auch die Mühlen im Schlaubetal mussten regelmäßig Abgaben und Frondienste an den katholischen Orden leisten. Als einziges Kloster der Niederlausitz stemmte sich Neuzelle gegen die Reformation und blieb katholisch. Nachdem die Anlage im Dreißigjährigen Krieg schwer beschädigt worden war, wurde aus dem spätgotischen Bau im 17. Jahrhundert ein wahres Barockwunder. Im jungen Preußen ging es in Neuzelle weltlicher zu: 1817 verstaatlichte Friedrich Wilhelm III. das Zisterzienserkloster, heute ist es in Besitz einer landeseigenen Stiftung. Allerdings kehrten nach 200 Jahren die Zisterzienser ins Kloster zurück, seit 2018 wohnen wieder sieben Mönche im katholischen Pfarrhaus. Um die religiöse Tradition neu zu beleben, plant der Orden einen Klosterneubau in Treppel auf einem ehemaligen Stasi-Gelände, acht Kilometer Luftlinie von Neuzelle im Wald gelegen. Bei schönem Wetter ist auch der Besuch des barocken Klostergartens empfehlenswert.

Anfahrt: Zum Beispiel mit dem Bus von der Bremsdorfer Mühle über Eisenhüttenstadt nach Neuzelle (ca. 35 min).



An der Bremsdorfer Mühle – im Sommer herrscht hier oft Hochbetrieb.

Auf der anderen Seite der Bundesstraße liegt der **Große Treppensee**, unergründlich und mit seinen romantischen Buchten der schönste unter den Schlaube-Seen. Vom westlichen Ufer aus kann man einen Abstecher zum Aussichtspunkt »Himmel und Hölle« machen, ich halte mich rechts und folge dem Wanderweg. Von der Badestelle beim Naturcampingplatz wehen Stimmfetzen herüber, spätestens hinter einer Grillhütte, wo eine Holzbrücke über das Planfließ führt, kehrt wieder Ruhe ein. Ich balanciere über abgewetzte Baumwurzeln, die sich wie ein Netz aus Adern über den Uferweg ziehen. Bucheckern, die reif aus ihren Kapseln springen, landen mit einem leisen Klicken auf dem Boden, in manchen Bäumen verfärbt sich schon das Laub. Der Herbst lässt zaghaft grüßen.

Tropisch Brandenburg

Zwischen Treppensee und **Kupferhammer** wirkt die Natur dann beinahe tropisch – wäre das Klima nur ein bisschen drückender, könnte man gatt vergessen, dass das hier kein Dschungel-Trekking, sondern eine Wanderung im östlichen Brandenburg ist. Üppig eingewachsen schlängelt sich die Schlaube durch den Wald, auf dem moosgrünen Wasser schaukeln



Forsthaus Siehdichum am Hammersee

Teichrosenblätter, mittendrin kleine Inseln aus Ästen und umgestürzten Baumstämmen, die unter Farnen und Gräsern fast verschwinden. Hellgelbe Falter, Köcherfliegen und Libellen sausen durch die Luft. Ein Bild, wie es Claude Monet nicht schöner hätte malen können.

Auf einer Landzunge im **Hammersee** liegt das **Forsthaus Siehdichum**, das heute ein Hotel ist. Woher der Name stammt, weiß niemand so genau. Angeblich soll es auf der Anhöhe, wo später das Forsthaus errichtet wurde, einmal ein gleichnamiges Jagdhaus gegeben haben. Ob die Erbauer mit der seltsamen Bezeichnung Besucher vor den Gefahren der umliegenden Moore und Sümpfe warnen oder sie einladen wollten, der Natur Aufmerksamkeit zu schenken, ist ungeklärt.

Kurz vor dem Ausflugslokal **Kupferhammer**, auch dieser Bau ist eine ehemalige Mühle, nimmt die Schlaube plötzlich Fahrt auf und plätschert über rundgewaschene Steine eine Gefällestrecke hinunter zur Wehranlage im Ort.

Im Restaurant empfiehlt sich eine kleine Pause, denn hinter dem Dorf fließt die Schlaube meist abseits des Wegs als schmaler Bach, der bis Müllrose nur noch selten in Erscheinung tritt.



Die Schlaube zwischen Großem Schinkensee und Langesee



Macht seinem Namen alle Ehre: der Langesee



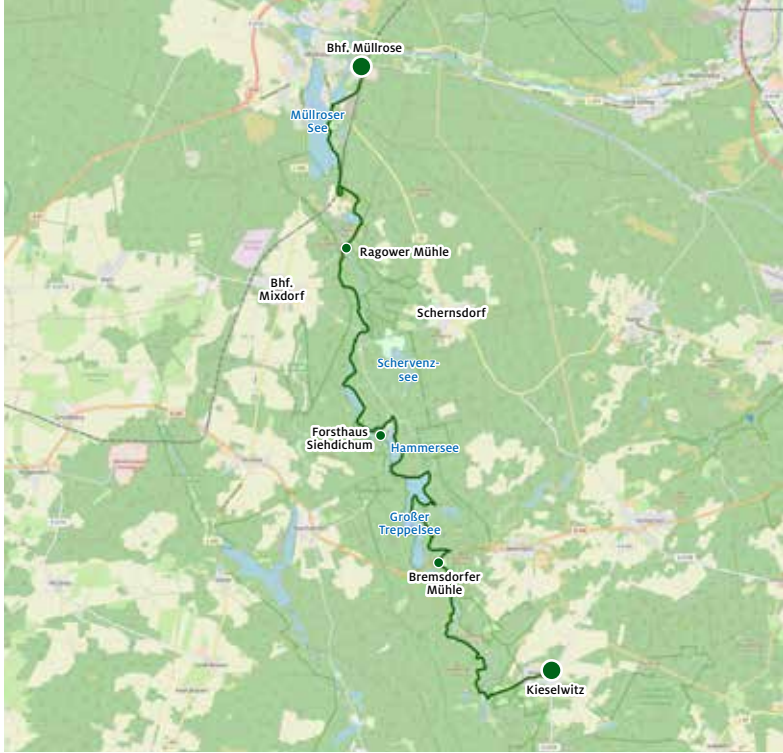
Historische Mühlentechnik in der Ragower Wassermühle

Die Landschaft wird flach und trocken, es duftet nach Kiefern und warmem Sand, der Naturpark zeigt sich von seiner sanfteren Seite.

Das sanfte Schlaubetal

An der **Ragower Mühle** wird die Schlaube noch einmal aufgestaut, um das Mühlrad anzutreiben. Sie ist die einzige noch funktionstüchtige Wassermühle entlang des Bachlaufs und ein technisches Denkmal, das nach Voranmeldung besichtigt werden kann. Der ehemalige Wohnbereich der Mühle wurde zum Gasthof mit angeschlossenen Biergarten ausgebaut.

Bis zum **Müllroser See** ist die Wanderung weniger spektakulär, dafür lädt der klare See zum Abschluss noch zum Baden ein. Schon aus der Ferne sieht man den markanten Ziegelsteinklotz am Horizont, die Getreidemühle von Müllrose. Was eher an einen gründerzeitlichen Industriebau erinnert, ist vermutlich die älteste Mühle im Schlaubetal, 1275 wird sie erstmals urkundlich erwähnt. Bis heute produziert die früher mit Schlaubewasser betriebene Mühle Getreide.



Hin und weg: Hinfahrt mit dem RE 1 und Bus A400, zurück mit der RB 36 und dem RE 7 (jeweils ca. 2 h). Die Ausflugslinie A400 verkehrt an Wochenenden und Feiertagen von Mai bis Oktober viermal täglich und fährt auch Haltestellen an der Bremsdorfer Mühle und am Kupferhammer an, sodass frühere Ausstiege möglich sind.

Schlafen und Schlemmen: Ein guter Ausgangspunkt, um das Schlaubetal zu erkunden, ist der Naturcampingplatz am Treppelsee nahe der Bremsdorfer Mühle (schlaubetal-camping.de), ein kleiner Platz mit viel Schatten und Badestelle.

Bonustipp: Wer jetzt seine Leidenschaft für Mühlen Geschichte entdeckt hat, kann die Region auf dem rund 80 Kilometer langen Mühlenwanderweg erkunden, der von Müllrose auch über das Kloster Neuzelle führt. Weitere Infos unter www.berlin.de/tourismus/brandenburg/1176495-1098592-muhlenwanderweg.html



Tour auf Google Maps

2 Südsee(n) in Brandenburg

Naturpark Dahme-Heideseen / Biosphärenreservat Spreewald

Kurz und knapp: Der perfekte Sommerausflug für Badelustige und Kontemplative. Zwischen Wendisch Rietz und Oderin passiert die Tour mindestens 15 der schönsten Seen südlich von Berlin. Sie verläuft durch den Naturpark Dahme-Heideseen und das Biosphärenreservat Spreewald überwiegend flach auf einsamen Wanderwegen. Die Strecke ist leicht an zwei Tagen zu schaffen, liefert aber auch reichlich Gründe, sich mehr Zeit zu lassen.



WANDERN



48 KM



2 TAGE



SOMMER

Mehr Wanderglück geht nicht: Wiesen und Wälder strotzen vor Kraft wie ein paar Halbstarke in der Dorfdisko. Saftiges Grün in allen Schattierungen. Die Sonne knallt vom schwimmbadblauen Himmel, die Wassertemperatur in Brandenburgs Seen liegt bei 18 Grad und der Ausflugsverkehr hält sich dank Vorferienzeit noch in Grenzen. Das alles zusammen macht diese zwei Etappen auf dem 66-Seen-Wanderweg, der einmal rund um Berlin führt, zu einem Outdoor-Kurzurlaub mit Genussgarantie.

Schöner baden am Springsee (ca. 7 km)

Wir gönnen uns einen sanften Einstieg und wandern nach Feierabend die ersten sieben Kilometer vom **Scharmützelsee** am Bahnhof **Wendisch Rietz** entlang der Glubigseenkette zum Springsee. Der Naturcampingplatz am **Springsee**, der sich fast am gesamten östlichen Ufer entlangzieht, ist zwar fest in Dauercamperhand, aber auf dem terrassierten Gelände lässt sich auch für Tagesgäste noch ein schattiges Plätzchen auf einem Zeltplateau mit Blick auf den glitzernden See ergattern. Und nicht nur das: Das klare, weiche Seewasser verführt sogar wählerische Badeprinzessinnen wie mich zu einer Runde zwischen Haubentauchern und Blesshühnern, die stoisch ihr Revier durchpaddeln – motorisierter Bootsverkehr ist hier tabu.



Badeparadies Glubigsee (oben), Anleger an der Spree bei Neuendorf

Neuendorf – das Tor zum Unterspreewald (ca. 19 km)

Am nächsten Tag folgen wir der Seenkette weiter nach Süden, vorbei am Großen und Kleinen Melangensee, Grubensee und Godnasee – allesamt verschwegene Perlen, umgeben von nicht viel mehr als Wald und Schilf.

Via **Alt-Schadow** geht es zum **Neuendorfer See**. Der Wanderweg führt teils über verschlungene Waldpfade und Forstwege, seltener über befestigte Straße oder Panzerplatte, oft unmittelbar am Ufer entlang. Wer keine Menschenseele um sich mag, ist hier verdammt richtig.

Etwas trubeliger geht es erst wieder rund um **Neuendorf am See** zu, dem Tor zum Unterspreewald. Die Region ist Feriendomizil und das kleine Örtchen ein beliebter Stopp auf dem Gurkenradweg. Am südöstlichen Ufer des Sees drängeln sich aufgehübschte Bungalows, zu DDR-Zeiten ein Ferienlager für Mitarbeiter der Betriebe aus dem Umland.

Wer die Extrameile nicht scheut, sollte einen Abstecher auf die **Halbinsel Sölla** machen. Als Teil des Landschaftsschutzgebiets ist sie gänzlich unbebaut und lädt im baumbestandenen Uferstreifen zum Picknicken und Nichtstun ein.

Erste Reihe an der Spree

Entspannt, besonders unter der Woche, geht es auch auf dem kleinen Wasserrastplatz von **Neuendorf** zu. Die saftige Zeltwiese liegt direkt am Spreeufer nahe der Einmündung in den Neuendorfer See – ein begnadetes Plätzchen für laue Sommerabende am Lagerfeuer oder ein kühles Bad nach einem langen Wandertag.

Ab **Neuendorf** führt die Route noch einmal fünf bis sieben Kilometer auf öden, gepflasterten Straßen nördlich oder südlich der Spree nach **Leibsch**, dem offiziellen Ende dieser Etappe auf dem 66-Seen-Wanderweg. Eine Herausforderung, die wir uns für den nächsten Tag aufheben.

Unterwegs im Biosphärenreservat Spreewald (ca. 21 km)

Nach einer zähen Ortsdurchquerung auf der Hauptstraße durch **Leibsch** verläuft die Tour für die nächsten fünf Kilometer schnurgerade durch plattes, kanaldurchsetztes Wiesenland, das Gemütsmenschen mit großer Lust am Weitblick gefallen dürfte. Wer anders tickt, wechselt besser von der trostlosen Panzerplatte auf den unbefestigten Weg auf der Deichkuppe, denn auf dem Dahme-Umluft-Kanal sorgen wenigstens ein paar Paddelboote hin und wieder für Abwechslung. Von den Feuchtwiesen zweigt die Route ab durch den Wald nach **Köthen**. Ab dem Ortsschild sind es allerdings noch einige Kilometer über asphaltierte Straße bis zum alten Dorfkern, der einst eine Halbinsel bildete.



Baden und Ausspannen am Wasserrastplatz Quappe



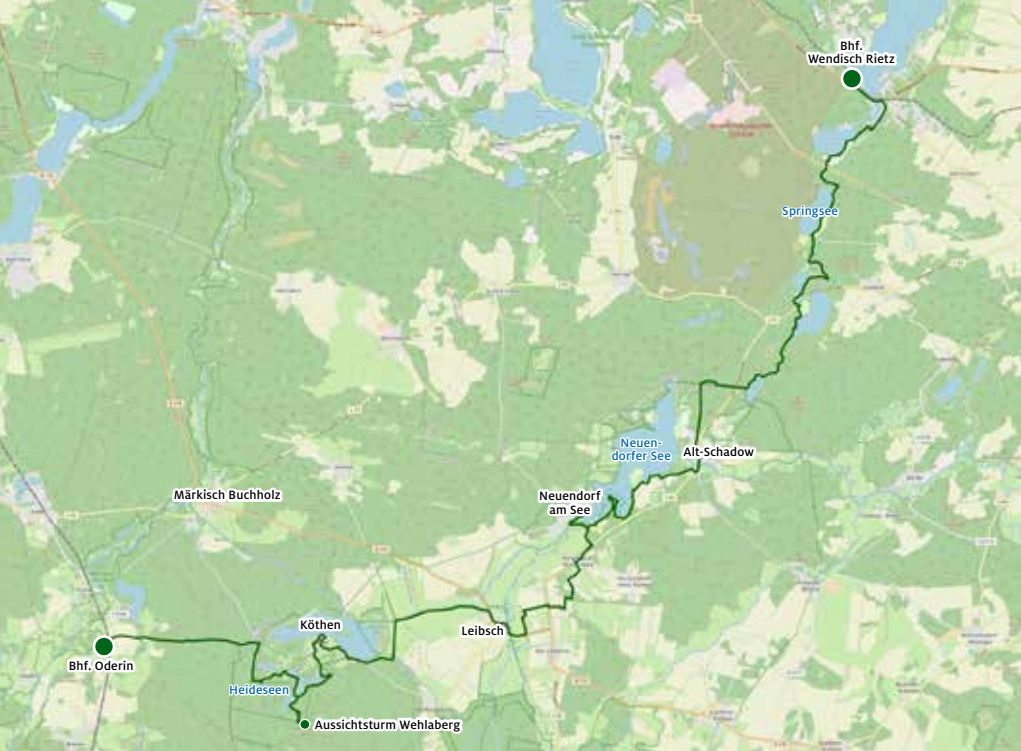
Beliebtes Angelterrain: Spreemündung in den Neuendorfer See



Abstecher Heideseen: Die Tour folgt teils dem 66-Seen-Rundweg.

Das beschauliche Dörfchen mit seinem famosen Badeplatz geht auf eine Siedlung aus dem 8. Jahrhundert zurück. Wendische Fischer und Bauern errichteten damals ihre Häuser auf Holzpfählen, auch »Koten« genannt, mitten im Sumpf – daher der heutige Ortsname. Köthen ist Ausgangspunkt für eine lauschige Runde um die Heideseen, eine romantische Seenplatte, vor 20000 Jahren von Gletschereis geformt. Geblieben sind sechs moorige, naturbelassene Seen, versteckt im verwunschenen Erlenbruchwald – leider auch ein feuchtfrohliches Mücken-Eldorado.

Zurück auf Höhe des **Köthener Sees** biegen wir scharf nach Westen ab und stapfen wacker eine gute Stunde durch märkischen Sand und Kiefernwald zum Bahnhof **Oderin**. Am Horizont ragt silbrig-glitzernd die Cargolifter-Halle in **Brand** wie ein futuristisches Habitat aus dem flachen Heidefeld empor. Unter dem U-Boot-ähnlichen Zelt Dach verspricht der Indoor-Wasserpark »Tropical Island« echtes Südsee-Feeling. Nach 15 Bilderbuchseen, viele davon mit Eins-a-Badequalität, ist das zumindest im Sommer ein nicht ganz so verlockendes Angebot.



Hin und weg: Ab Berlin-Ostkreuz mit der RB 24 und der RB 36 nach Wendisch Rietz, zurück ab Bad Oderin mit der RB 24, Fahrtzeit Hinfahrt 1:12 h, Rückfahrt 46 min

Schlafen und Schlemmen: Naturcampingplatz Springsee (www.springsee.de); in Köthen gibt es eine kleine Jugendherberge; Wasserrastplatz Quappe in Neuendorf (mit Grillstelle, Pavillon und sanitären Anlagen)

Bonustipp: Vom südlichsten Heideseen, dem Schwanensee, lohnt ein kleiner Abstecher zum Aussichtsturm Wehlberg (144 m, ca. 1,3 km von der Schutzhütte entfernt). Der 28 Meter hohe Holzturm, an sich schon einen Ausflug wert, bietet wirklich einen grandiosen Rundumblick über die schier endlosen Wälder und vielen Seen der Umgebung. Bei klarer Sicht ist sogar der Berliner Fernsehturm in der Ferne zu sehen.



Tour auf Google Maps

3 »Willkommen in der Zwischenzeit«

Lausitzer Seenland

Kurz und knapp: Diese zwei- bis viertägige Fahrradrundtour im Lausitzer Seenland (Seenland-Route) ist eine faszinierende Reise durch eine Region im Umbruch: vom bedeutenden Braunkohlerevier zur größten künstlich angelegten Wasserlandschaft Europas. Die Tour passiert 16 geflutete Seen und verläuft über flache, überwiegend asphaltierte Radwege, oft abseits des Straßenverkehrs.



RADFAHREN



200 KM



2-4 TAGE



SOMMER

»Gott schuf die Lausitz, der Teufel die Kohle darunter«, heißt ein sorbisches Sprichwort. Fast 150 Jahre lang bestimmte die Braunkohle das Leben in der Region, sie strukturierte die Landschaft, befeuerte die Industrie und spendete den Menschen Licht, Wärme und Broterwerb. Sie ließ aber auch Flüsse versauern, Wälder sterben und färbte die Wäsche grau. Um sie zu gewinnen, mussten zahlreiche Dörfer weichen. Wer mit offenen Augen auf der Seenland-Route radelt, lernt viel über die wechselvolle Geschichte der Lausitz, die das südliche Brandenburg, den Osten Sachsens und Teile Polens umfasst. Ein Zuwanderungsland, geprägt von sorbischer Kultur und deutscher Arbeitsmigration, in einer Zeit zwischen Niedergang und Neuanfang. Auf der **Reppister Höhe** bekommt man eine Ahnung davon.

Pioniere und Visionen: Von Senftenberg nach Spremberg (ca. 61 km)

Der erste Anstieg auf der Seenland-Route führt direkt auf einen Friedhof. Am Aussichtspunkt **Reppist** kurz hinter Senftenberg erinnern Gedenksteine und rostige Stelen an sieben Dörfer, die in den 1950er-Jahren dem Tagebau Meuro weichen mussten. Die einstige Grube ist heute ein See, der Großräschener, einer von mehr als zwanzig, die bis Ende der 2020er-Jahre die europaweit größte künstlich angelegte Wasserlandschaft bilden sollen – von Glückauf zu Ahoi!



Weinberg an der Seebrücke am Großräschener See

Die Flutung des Tagebaus Meuro begann 2007, zwölf Jahre später wurde am Nordufer ein Hafen mit Mole, Seebrücke und Hotels eingeweiht. Doch die Dürresommer von 2018/19 ließen den Traum vom baldigen Tourismusboom vorerst platzen. Der Wasserspiegel sank, bis heute darf der **Großräschener See** nur mit Ausnahmegenehmigung befahren werden. Auch andere Seen der Region leiden unter der Wassernot. Erst jüngst verabschiedeten die Länder Sachsen, Brandenburg und Berlin eine gemeinsame Strategie gegen den Wassermangel in der Lausitz.

Erfolgsgeschichte schreibt dagegen der Weinanbau oberhalb des Sees. Vor mehr als zehn Jahren pflanzte die sächsische Winzerfamilie Wobar an der steilen Böschung des Großräschener Sees über 5000 Rebstöcke und knüpfte damit an eine jahrhundertelange Tradition des Weinanbaus in der Lausitz an, der mit der Industrialisierung aufgegeben worden war. Inzwischen heimsen die robusten Weine aus bester Südhanglage sogar international Preise ein. Im Herbst laden die Lausitzer Pioniere zu öffentlichen Weinbergführungen und -verkostungen ein.

Der schnurgerade **Ilsekanal**, eine künstlich angelegte Wasserstraße, verbindet den Großräschener mit dem Sedlitzer See, dem größten der in-



Blunoer Südsee: Das Südufer ist dem Naturschutz vorbehalten.

neren Seenkette. Auf der Uferseite des Radwegs warnen alle paar hundert Meter Schilder: Sperrbereich! Betreten verboten, Lebensgefahr! Auch am **Sedlitzer See** ist die Flutung ins Stocken geraten, die touristische Nutzung von Wasser und Uferbereichen bleibt noch bis voraussichtlich 2025 untersagt. Für die Zukunft ist Großes geplant: ein Landeplatz für Wasserflugzeuge, ein Campingplatz, Flächen für Gewerbe und exklusives Wohnen am Wasser. Noch sprießt Gras auf dem riesigen Parkplatz bei Lieske und der barrierefreie Uferweg zum Strand ist verwaist. Immerhin gibt es einen kleinen Imbiss.

Am **Partwitzer See** haben wir die Grenze zu Sachsen passiert. Hier geht es schon belebter zu: Der Strand ist fertig aufgeschüttet und zum Baden freigegeben. Damit sich allerdings der Badespaß mit der Gesundheit verträgt, dreht seit 2016 Tag für Tag ein Sanierungsschiff seine Runden, das den durch Rückstände des Bergbaus sauer gewordenen PH-Wert absenken soll. Wem das zum Baden nicht geheuer ist, kann schon mal mit Jetskis über den See brausen.

Einen völlig anderen Charakter hat der **Blunoer Südsee** mit seinen schwarzen Sandhügeln, an dessen Südufer ein ausgedehntes Natur-



Furt an der Ruhlmühle über die Spree

schutzgebiet entsteht. Der asphaltierte Radweg verläuft parallel zum befestigten Nordufer, an dem Besenginster und Pappeln Pionierarbeit leisten. Hinter dem überdachten Picknickplatz am »Überleiter 3« schwenkt der Weg nördlich ein in das sorbisch geprägte Dorf **Bluno**. Zwischen Bluno und dem **Spreetaler See**, der vollmundig als »Motorwassersportzentrum« für sich wirbt, verläuft der Radweg wenig charmant über rumelige Forst- und Feldwege. Auf dem letzten Abschnitt nach **Spremberg** geht es durch das Herz der ostdeutschen Braunkohleveredlung, durch Schwarze Pumpe. Einst gehörte das gleichnamige Gaskombinat zu den weltweit größten Betrieben zur Verwertung und Veredlung des braunen Goldes. Nach dem Mauerfall wurden viele marode Anlagen stillgelegt.

Altlasten und Aussichten: Von Spremberg nach Uhyst (ca. 45 km)

Die Montanindustrie prägt weiterhin die Landschaft, nicht nur weil die Kühltürme der Kraftwerke Schwarze Pumpe und Boxberg den Horizont dominieren, sondern auch wegen der vielen kleinen Altlasten am Wegesrand: stillgelegte Bahntrassen, verlassene Werkssiedlungen, Gasleitungen, die im Nirgendwo enden. Auch die Spree, deren Lauf wir am Morgen



Seit mehr als 50 Jahren in Betrieb: das Braunkohlekraftwerk Boxberg

des zweiten Tages bis zum **Bärwalder See** folgen, hat unter den Folgen der industriellen Nutzung zu leiden. Damit die rostroten, essigsauren Rückstände des Tagebaus nicht in den Spreewald und die Hauptstadt gespült werden, wird der Fluss entlang des Oberlaufs in aufwendigen Verfahren behandelt. An der Furt bei **Ruhlmühle** pflügen die Fahrradreifen noch immer durch roten Matsch.

Ungeachtet dessen wird, wenn es nach dem Willen der sächsischen Landesregierung und der tschechischen Betreiberfirma geht, im Kraftwerk Boxberg noch bis 2038 weiter Braunkohle verstromt. Abgebaut wird sie im Tagebau Nochten, einem der letzten aktiven in der Lausitz. Doch vielerorts regt sich Widerstand, besonders im sorbisch geprägten Dorf Mühlrose, um dessen Abriss seit Jahren erbittert gestritten wird.

Die Fahrt auf dem Radweg neben der frisch geteerten und reichlich befahrenen Spreestraße nach **Boxberg** ist eintönig. Das Kraftwerk vor Augen geht es immer geradeaus, vorbei am Truppenübungsplatz Oberlausitz. Der Motorenlärm wird in regelmäßigen Abständen vom Rattern der Güterzüge übertönt, die Braunkohle aus dem Abbaugbiet zum Kraftwerk transportieren oder mit leeren Kohlewaggons zurückkehren.